

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausstärkern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beifügung 1,22 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

**Infektionsgebühr:** Für die 5 gepaltene Korpuszelle oder deren Raum 20 Pfg., für Prostate in Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Interzonenkreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg. Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 55.

Mittwoch, den 6. März 1912.

152. Jahrgang.

### Reichstag.

\* Berlin, 4. März.

Am Reichstag wurde heute die zweite Beratung des Etats des Reichsanwalts des Innern (allgemeine Aussprache) weiter fortgesetzt. Nachdem mehrere Vertreter kleiner Parteien gesprochen hatten, verlas Abg. Wetterle (Uf.) den Konflikt in der eisenlohringischen Budgetkommission aufs Tapet zu bringen, um die Stellungnahme zu rechtfertigen, mit der sich das Zentrum in der Verweigerung des kaiserlichen Gnadenfonds an die Seite der sozialdemokratischen Fraktion begeben hat; er kam aber bei der Behandlung dieses Themas nicht allzweit, da Präsident Kämpf gegen eine Ausdehnung dieser Erörterung heftigen Einspruch erhob.

Vom Regierungstische erfolgte eine Darlegung des Ministerialdirektors Caspar über sozialpolitische Erhebungen und Bundesratsverordnungen.

Sodann nahm Staatssekretär Dr. Delbrück das Wort, um zunächst einen Ueberblick über die allgemeine Wirtschaftspolitik zu geben. Ausgehend von der Vorbereitung der neuen Handelsverträge, mit der das Reichsamt des Innern unausgesetzt beschäftigt ist, unterwarf der Staatssekretär die Verhältnisse auf den verschiedenen Gebieten des deutschen Wirtschaftslebens und konstatierte eine allseitige heftige Aufwärtsbewegung, die allerdings vielleicht deshalb nicht ganz von Bedenken frei sei, weil noch immer mit hochgepumpten Krediten gearbeitet wird, aber doch ein glänzendes Gesamtbild ergebe. Angesichts dieser Tatsache müsse er als selbstverständlich bezeichnen, daß hinsichtlich des Wahes und der Tragweite des Schutzes unserer nationalen Arbeit an eine wesentliche Aenderung weder nach oben noch nach unten zu denken sei. Der Staatssekretär kam dann auf die in vollem Gang befindlichen Produktionsverbunden zu sprechen: es werden zweifellos sehr wertvolle Ergebnisse gewonnen werden, jedoch muß die Erhebung vor den Kleinbetrieben Halt machen, weil in ihnen Geschäftsbücher nicht geführt werden, also zuverlässige Unterlagen fehlen. Eine kontraktuelle Enquete hält der Staatssekretär nicht für angezeigt; da die Geschäftseinteile ihrer Betriebsgeheimnisse nicht preisgeben würden, würde wenig dabei herauskommen. Der Staatssekretär machte jedoch, dieses Mißtrauen sollen zu lassen, denn das beigebrachte Material werde abolut sicher geheim gehalten und nach der Bearbeitung und Bewertung sofort vernichtet. Betreffs der Syndikatspolitik äußerte der Staatssekretär, daß die Zeit wohl einmal kommen könne, wo private Monopole

in staatliche Monopole umgewandelt würden; allein gegenwärtig sind die Verhältnisse noch nicht reif dafür. Eine allgemeine Kartellgesetzgebung bezeichnete der Staatssekretär als aussichtslos; wenn der Weg der Gesetzgebung in dieser Richtung beschränkt würde, könne es sich höchstens um Spezialgesetze handeln.

Nach dem Staatssekretär verbreitete sich Abg. Sachse (Soz.) über die Lage im Ruhrgebiet; er behauptete u. a., es sei ein Märchen, wenn gesagt werde, daß im deutschen Kohlenbergbau auf einen Sympathiepreis zugunsten der englischen Grubenleute hingearbeitet werde.

### Abgeordnetenhaus.

\* Berlin, 4. März.

Die ganze heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde durch die allgemeine Besprechung der Bergverwaltung in Anspruch genommen. Sie begann sehr ruhig mit einer rein finanzwirtschaftlichen Ausführung des Abg. Dr. Ehlers (fr. Vp.). Auch der Zentrumsredner Abg. Brust sprach durchweg sachlich und streifte die jetzige Lohnbewegung nur, natürlich im Sinne der christlichen Gewerkschaften.

Dem Sozialdemokraten Reinert blieb es vorbehalten, durch eine heftige schmerzliche Art die Bahn sachlicher Erörterung zu verlassen. Sehr erfreulich stand davon die Entgegnung des Abg. Hirsch-Essen (mit.) durch ihren vornehmen Ton und ihre strenge Sachlichkeit ab. Schritt für Schritt widerlegte er die Ausführungen seines Vorredners und fand durch seine durch große Sachlichkeit ausgezeichneten Darlegungen mehrfach den Beifall des Hauses.

Der Minister beantwortete zunächst die an ihn gestellten Anfragen dahin: Die Zeit seit Einführung der Sicherheitsmänner ist noch zu kurz, um ein sicheres Urteil über ihre Bewährung zu gestatten. Anfänglich sind vielfach lebhaft Klagen aus denjenigen Bezirken, in denen der alte (sozialdemokratische) Bergarbeiterverband Agitatoren in die Stellungen zu bringen sich bemüht hat, eingelaufen. Ausfuhrtarife für Kohlen sind nötig, weil unsere Kohlenproduktion stärker steigt, als der Konsum des Inlandes. Die Beamteneigenhaft der Steiger aufzugeben, könne er sich nicht entschließen, doch sollte Vorzorge getroffen werden, daß unbrauchbare Elemente leichter als bisher entlassen werden können. Nach längeren, auf reiches Zahlenmaterial gestützten Widerlegungen der Reinert'schen Angaben wandte sich der Minister zuletzt dem Lohnkampf

im Ruhrrevier zu. Er wies nachdrücklich die Behauptung zurück, daß die staatliche Bergverwaltung, wenn sie nicht die bekanntlich alles Maß überschreitenden Forderungen der streikwilligen Bergarbeiter erfülle, die Verantwortung für einen etwaigen großen Zustand und seine Folgen trage. Ein befriedigender Abschluß jener Bewegungen seien nur bei allseitiger großer Besonnenheit zu erwarten. Besonnenheit hätten die Unternehmer mit der Erklärung, die Löhne gemäß der Konjunktur erhöhen zu wollen, die christlichen Arbeiterorganisationen durch den Entschluß befunden, vorerst nicht zu streiken, sondern zu verhandeln. Es sei in ihrem eigenen, wie im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß die anderen Organisationen ihrem Beispiele folgen. Die britischen Vorgänge können für uns nicht maßgebend sein, sie beweisen aber jedenfalls, daß allgemeine Organisation der Arbeiter nicht vor schweren Erschütterungen des Erwerbslebens zu schützen vermag. (Lebhafter Beifall.)

Die beiden Redner der Rechten kehrten in der Hauptsache zu der Erörterung der Wirtschaftlichkeit des staatlichen Bergbaues zurück.

Abg. Spitzig (freiwil.) wies dabei auf die Bedeutung einer wirksamen Verbesserung der Wohlfahrts-einrichtungen bei steigender Konjunktur nach dem Vorgange der Eisenbahnverwaltung hin und hob das Interesse der Arbeiter im Interesse ihrer Arbeitsgelegenheit hervor, die jetzige Lage zur Zurückdrängung des Mißwunders der englischen Kohle auf dem deutschen Markte zu benutzen.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Brust (Zentr.) wurde die Debatte geschlossen und die weitere Beratung des Etats der Bergverwaltung bis Dienstag vertagt.

### Freisinnige und Sozialdemokraten bei den Reichstagswahlen.

\* Leipzig, 4. März. Von Abmachungen, die das Licht zu scheuen haben, pflegt man nur gezuungenermaßen zu sprechen. Vielleicht wird man also auch in Bädde erfahren, was die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ veranlaßt hat, das bis jetzt ängstlich geheim gehaltene Stichwahlabkommen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie der Öffentlichkeit preiszugeben. In einer sozialdemokratischen Parteiverammlung, die am 28. Februar in Leipzig stattgefunden hat, hat einer der Redner folgende Angaben gemacht: „Aus taktischen Gründen ist bisher nichts über das Abkommen veröffentlicht worden, jetzt werde aber die „Leipziger Volks-

## Die Bente des Geiers.

Roman von Tylor de Saig.

Berechtigte Uebersetzung von A. Rudolph.

78)

Nachdruck verboten.

„Sie vergessen dabei etwas.“

„Was denn?“

„Die Geheimnisschrift wurde dem Fräulein Viola Brynno gestohlen und die Diamanten oder das Geheimnis gehört ihr.“

„Das weiß ich schon, ich habe das Mädchen nicht vergessen, aber eine Diamantgrube ist kein Apfel, den man in die Tasche stecken und ihr überbringen kann. Sehen Sie, wenn wir das Diamantlager finden, dann gehört die Grube nicht uns, sondern nach dem Geheken dem Mann, auf dessen Grund und Boden sie liegt.“

„Sawohl.“

„Also das Land muß erst gekauft werden. Wo soll denn das junge Fräulein das Geld zum Ankauf aufreiben?“

„Nun, das ist in London leicht zu erlangen.“

„Da, aber was wird für sie da abfallen, wenn einmal die Londoner Goldhändler die Sache in die Hände nehmen? Vielleicht eine Hand voll Fünfpfundnoten und ein Diamantring. Mehr wird sie nicht bekommen. Ich weiß, wie es gemacht wird. Ich kenne aber jemand in Johannesburg — Van Buren, der ist der reichschaffenste Mann in ganz Afrika. Er ist mein Freund, und ist reich. Die Hälfte einer Diamantgrube kann jedem Mädchen genügen. Wenn die Sache sich der Mühe wert erweist, laßt uns die De Beers Gesellschaft vorst alles ab und bezahlt bar. Was halten Sie von meinem Vorschlag?“

„Er ist nicht übel“, erwiderte Savage. „Wenn die Diamanten dort sich finden, dann wird es besser sein, gleich an Ort und Stelle ohne Vermittlung der Londoner zu unterhandeln. Die einzige Frage ist nur, sind sie da?“

„Das werden wir bald sehen“, entgegnete Duncan.

Am diesem Tage ritten sie fünfzig Meilen und übernachteten in einer Farm. Am nächsten Morgen brachen sie mit Tagesanbruch auf, in der Richtung nach der kleinen Stadt Harrisburg, wo sie gegen Mittag anlangen.

Sie blieben nur zwei Stunden dort und schlugen die Richtung nach dem auf der Karte bezeichneten Punkt ein.

Diese Nacht blieben sie im offenen „Wald“ und hüllten sich in ihre Decken.

Eine Nacht im freien Feld in Afrika hinterläßt einen Eindruck den niemand so leicht im Leben vergißt. Die unbegrenzte, weite Fläche, die Stille ringsumher und das sich darüber wölbende blaue Dach mit den zahllosen, funkelnden Sternen wirken so überwältigend, daß aller Kärm der Städte später diesen Eindruck nicht in Vergessenheit bringen kann.

Mit Tagesanbruch waren die beiden Reisenden wieder im Sattel und ritten in der eingeschlagenen Richtung weiter. Gegen Mittag wurde die Hitze ganz schrecklich; die Sonne glüht einem alles verjüngenden Feuerherd. Soweit das Auge sehen konnte, war das Land umher öde und ausgehorbet und schien fast unendlichen Zeiten völlig ausgebrannt zu sein.

Was einem im südafrikanischen Feld am meisten auffällt, ist sein Alter. Zu den Zeiten, wo die Kinder Israels unter den Geißeln der Pharaonen seufzten, verbrannte das „Wald“ schon in der afrikanischen Sonne.

Die Springböde und hirsche galoppierten schon in Herden über das Feld mit den Passagieren über ihnen, als Isis die Genossen von Ostris war und die Geschichte ein Kind mit blinden, halbtotem Augen.

Das „Wald“ ist eine große Fläche, über welche Gott quer in deutlichen Buchstaben das Wort „Ewigkeit“ geschrieben hat; es ist etwas Geheimnisvoller, Unendlicheres wie das Meer. Duncan, der die Führung übernommen hatte, stieß plötzlich einen Freudenschrei aus und hielt die Hand vor die Augen. „Land aboi!“ ertönte es jetzt.

Savage blickte in der von seinem Begleiter angedeuteten

Richtung und sah in weiter Ferne vor ihnen ein Haus, ein durch eine Bodenentung halb verborgenes, recht einsam und triff aussehendes Farmhaus.

„Das ist schon die Besichtigung“, jagte Duncan.

„Ist sie verlassen?“ fragte Savage.

„Das kann ich noch nicht erkennen.“

Sie ritten weiter. Je näher sie kamen, um so mehr wurde es deutlich, daß sie Umzäumung hatte.

„Das sind Strauße“, jagte Duncan, auf bewegliche Punkte zeigend. Die Farm ist besiedelt, ich kann mir aber nicht denken, daß die Straußenzucht hier Nutzen abwirft. Jetzt müssen wir uns einigen, was wir dem Eigentümer der Farm gegenüber für eine Rolle spielen wollen.“

„Ich dachte eben daran“, erwiderte Savage.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermühtes.

\* Wien, 4. März. Am Samstag hat sich in Baden bei Wien die Professorengattin Kinsler erschossen. Sie hatte sich zuvor in ihren Beschlüß geliebt und ihre schönsten Kleider angezogen. In einer letztwilligen Verfügung hat sie angeordnet, daß man sie in ihrem neuen Seidenmantel begrabe.

\* Danzig, 5. März. An dem benachbarten Lauenburg fand unter Aufsicht mit regelrechten Sekundanten ein sportmäßiger Bogenschießkampf zwischen zwei Brimannern statt. Beim 21. Gang brach der eine der Kämpfer zusammen und starb an Gehirnblutung.

\* Httau, 4. März. Am benachbarten Waltersdorf herrscht große Aufregung über den dort begangenen Doppelmord. Die Frau des Obermeisters Gittler und ihre 18 Jahre alte Tochter wurden heute nachmittags 2 Uhr erschossen in ihrer Wohnung aufgefunden. Als mutmaßlicher Täter kommt ein junger Mann aus der Nachbarschaft in Betracht. Nach einer späteren Meldung ist der Mörder, ein etwa 19 Jahre alter Arbeiter namens Krav, auf Großschauer für tot aufgefunden worden. Er hat sich selbst erschossen. Zwischen ihm und dem jungen Mädchen scheint vor der Tat ein heftiger Kampf stattgefunden zu haben, da die Kleider des Mädchens mehrfach zerrißen waren. Als man das Mädchen auffand, gab es noch schwache Lebenszeichen von sich, konnte aber keine Aussage machen, da es kurz darauf verstarb. Die Mutter scheint sofort tot gewesen zu sein. Ueber den Grund zur Tat ist noch nichts bekannt.

zeitung“ darauf eingehen. In dem Abkommen sei vereinbart worden, daß die Fortschrittliche Volkspartei einen Aufruf erlassen sollte, die Fortschrittler sollten für einen Kandidaten der Rechten eintreten. Offiziell sollte zur Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten nicht aufgefordert werden. In der Vereinbarung seien dann keine Anzahl Kreise aufgeführt worden, die den Fortschrittler zuzufallen sollten. Hier sollte der Wahlkampf „gebämpft“ werden. Die Sozialdemokratie sollte in diesen Kreisen nicht direkt Agitation für ihre Kandidaten betreiben.

Nach Ansicht der „Leipziger Nachzeitung“ hätte die Sozialdemokratie dem Abkommen, nachdem die Fortschrittler in 16 Kreisen „Berrat“ geübt hätten, unrein werden sollen.

Das Leipziger Parteigorgan schreibt: Warum hat der Parteivorstand nicht sofort wenigstens den begangenen schweren Fehler dadurch gutgemacht, daß er die Abmachung als auch für uns nicht mehr bindend öffentlich aufgehoben und unsere Genossen in den preisgegebenen Kreisen ebenso wie der Presse ihre Bewegungsfreiheit wiedergab? Es scheint uns, daß dies das Mindeste war, was die Pflicht erheischt. Leider trat das Gegenteil ein. Der Parteivorstand hat sich vielmehr bewogen gefühlt, den Berrat der Fortschrittler in einer Information an die Parteipresse mit allerlei Umständen zu entschuldigen und so den Angriff der Genossen über diesen Berrat bedeutungslos, wobei er den Fortschrittler — in seltsamem Widerspruch mit den Tatsachen — auch noch ein glänzendes Zeugnis für ihr angeblich pflichttreues Verhalten am zweiten und dritten Stichtage ausstellte.

Welche Erwägungen den sozialdemokratischen Parteivorstand bewogen haben, an dem Abkommen auch für die beiden letzten Stichtage festzuhalten, ist noch nicht bekannt. Aber soweit ich jetzt sicher, daß ein förmliches Abkommen zwischen Linksliberalen und Sozialdemokraten abgeschlossen worden ist, und damit hat die radikale Linke einen Weg betreten, der sie, wie man jetzt weiß, zu völliger Abhängigkeit von der Sozialdemokratie geführt hat.

Neue Verhaftungen wegen Landesverrats.

\* Frankfurt a. M., 4. März. Hier wurden in den letzten Tagen drei Personen wegen Landesverrats verhaftet. Der Hauptverdächtige ist der Polizei schon lange durch größere Verdächtigungen und Auslandsreisen, namentlich nach Paris, aufgefallen. Es soll sich bei der Affaire um Geschützzeichnungen und um das neue Einheitsgeschütz der Artillerie handeln. Die Affäre spielt auch nach Essen und nach Wilhelmshaven hinüber. Ein Verwandter des einen Verhafteten soll angeblich bei Krupp beschäftigt sein. — Nähere Einzelheiten über die Angelegenheit berichtet die „Kleine Presse“ wie folgt: Vor einiger Zeit verhaftete die Kriminalpolizei einen Wettvermittler. Bei einer Hausdurchsuchung wurden Briefe gefunden, die darauf schließen ließen, daß der Mann für die französische Regierung Spionage trieb. Es wurden dann Telegramme und Briefe abgefangen, und es zeigte sich, daß der Verdacht begründet und die Hauptperson bei dieser Spionage ein angesehener Techniker war. Auch dieser wurde festgenommen. Die polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß der Techniker französische Postfach in Berlin schrieb, er sei inmitten, ihr Geschützzeichnungen aus Essen und Zeichnungen der neuen Kruppischen Artilleriegeschütze zu liefern. Das war im Dezember 1911. Er erhielt darauf zur Antwort, er möge sich in Luxemburg mit einem französischen Agenten treffen, um diesem nähere Angaben zu machen. Anfang Januar reisten die beiden Verräter nach Luxemburg, wo sie mit dem Agenten eine Unterredung hatten. Beide erhielten dann ein Telegramm, worin sie aufgefordert wurden, nach Paris zu fahren. Der Techniker fuhr mit einem anderen Bekannten nach Paris und hatte dort mit dem Agenten eine länger Beratung, der dann die beiden ins Ministerium des Innern führte. Dort sprachen die beiden mit einem höheren Beamten. Es wurde ihnen gesagt, daß man alles brauchen könne. Für einen Zylinder zahle man 1000 M, für ein Geschütz 3000, für ein Geschützstück 5000 M. Für die Originalzeichnung eines Geschützes zahle man 8000 M. Der Hauptverdächtige war dann noch zweimal in Paris, nachdem inzwischen ein reger Telegramm- und Schriftwechsel stattgefunden hatte. Telegramm und Briefe wurden unter Chiffre nach Frankfurt geschickt. In einem Brief erklärte der Techniker, daß er Metallstücke, die er in Essen nicht bekommen könne, sich durch Einbruch in Wilhelmshaven verschaffen werde. Er hatte im ganzen bisher 500 M erhalten. Borige Woche reiste ein Bekannter von ihm, der früher bei Krupp tätig gewesen sein soll, nach Essen; er soll bei seiner Rückkunft nach Frankfurt bedeutsames Material mitgebracht haben, dessen Verwertung aber nicht mehr möglich gewesen sein soll, da die Polizei seinen Auftraggeber inzwischen verhaftete. Auch der Agent wurde wenige Stunden nach Ankunft in Frankfurt verhaftet. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Wasserwert und Grundbesitz nach dem preussischen Wassergesetzwurf.

Der vor einigen Tagen dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegte Entwurf zu einem Wassergesetz ordnet das Wasserrecht für ganz Preußen gleichmäßig und hebt grundsätzlich alle bisher in Preußen bestehenden Wasserrechte auf. Er stellt zum Teil das Wasserrecht auf andere Grundlagen und bedeutet zweifellos einen energischen Schritt vorwärts in der wirtschaftlichen Ausnutzung der Wasserkraft.

Vor allem ist in dem Entwurf zum ersten Mal in Preußen eine Regelung der Rechtsverhältnisse des unterirdischen Wassers versucht. Bis jetzt kann jeder auf seinem Grundstück das unterirdische Wasser in beliebigem Umfange herauspumpen. Es kann also z. B. eine Stadt irgendwo ein Grundstück erwerben, hier zum Zwecke der Versorgung der Stadt mit Trinkwasser ein Wasserwerk errichten, und das Wasser in solchem Umfange aus der Erde pumpen, daß in weitem Umkreise die landwirtschaftlich genutzten Grundstücke infolge der Austrocknung an Wert verlieren und selbst das nötige Trink- und Brauchwasser ausgeht. Das ist ein unhaltbarer Zustand, zumal durch

die stets zahlreicher und größer werdenden Wasserwerke derartige Verhältnisse immer häufiger eintreten. Der Entwurf hat nun folgende Regelung getroffen. Jeder Grundeigentümer darf das für die eigene Haushaltung oder Wirtschaft nötige Wasser zu Tage fördern. Darüber hinaus darf er aber nicht gehen, wenn dadurch der Wassergewinnungsanlage oder der benutzten Quelle eines anderen das Wasser entzogen oder wesentlich geschwächt oder die bisherige Benutzung des Grundstückes eines anderen erheblich beeinträchtigt oder der Wasserstand eines Wasserlaufs oder Sees herab verändert wird, daß andere in der Ausübung ihrer Rechte daran beeinträchtigt werden. Will ein Grundeigentümer das Wasser aber in einem solchen Umfange benutzen, daß daraus die genannten Schäden entstehen würden, so kann er dieses erreichen durch die gesetzlich geordnete Verteilung. Voraussetzung dafür ist, daß der geplante Anlage nicht überwiegende Rücksichten des öffentlichen Rechtes entgegenstehen und daß bei einer Schädigung oder doch nur mit erheblichen Mehraufwendungen durchzuführen werden kann und der daraus zu erwartende Nutzen den Schaden des Betroffenen erheblich übersteigt. Der durch die Veränderung des Grundwasserstandes hervorgerufene Schaden ist den Betroffenen zu ersetzen, aber nicht in vollem Umfange, sondern nur soweit, als die Billigkeit nach den Umständen eine Entschädigung erfordert. Durch diese Regelung ist in etwa ein gerechter Ausgleich geschaffen zwischen den Interessen der großen industriellen Werke und den Städten einerseits und den kleineren und den Interessen der Landwirtschaft andererseits. Es fragt sich nur, ob die Regelung des Umfanges der Schadenersatzpflicht eine richtige ist. Die Bestimmung, daß Schadenersatz in dem Umfange zu leisten ist, wie die Billigkeit es nach den Umständen erfordert, ist eine so unbestimmte und dehnbare, daß sie im einzelnen Falle kaum die Grundlage für eine Schadensfestsetzung bilden kann. Zudem würde man den Interessen des Grundbesitzers nur dann in vollem Umfange gerecht werden, wenn für jede Benachteiligung eine Schadenersatzpflicht normiert würde. Ob man allerdings so weit gehen soll, kann zweifelhaft sein, da auf diese Weise die Rentabilität mancher Wasserwerke, das dem öffentlichen Wohl dienen soll, in Frage gestellt werden kann und zudem die genaue Schadensfestsetzung praktisch oft kaum möglich ist. Lebensfalls aber wird es Sache der Kommission zur Beratung des Entwurfes sein, eine festere Umgrenzung der Schadenersatzpflicht in das Geleg zu bringen.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 4. März. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist heute mittag gegen 12 Uhr in Wilhelmshaven eingetroffen. Es fand die Vereidigung der Rekruten statt. Nach der Vereidigung hielt der Kaiser eine Ansprache, in der er zur treuen Erfüllung der durch den Fahnenstab übernommenen Pflichten ermahnte. Danach brachte der Inspektor der zweiten Marineinspektion, Kontradmiral Jacobson, das Kaiserhoch aus. Um 12½ Uhr traf der Kaiser im Offiziers Kasino ein, wo Frühstück stattfand, an dem der Großadmiral von Tirpitz, die ortsanwesenden Admirale, das Besolde und die Offiziere der an der Vereidigung beteiligten Marineteile teilnahmen.

\* Rudolfsbad, 4. März. Heute abend 9 Uhr wurde der Landtag wegen Ablehnung der Wahlvorlage aufgelöst.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier.

\* Dortmund, 4. März. Heute nachmittag fand eine von etwa 3000 Bergleuten der Zeche Kaiserstuhl 1 und Kaiserstuhl 2 besuchte Belegschaftsversammlung statt, in der über die Frage, ob der heute begonnene Streik fortgesetzt werden solle oder nicht, beraten wurde. Die Versammlung nahm einen stürmischen, stellenweise tumultuarischen Verlauf. Der Redner des alten Verbandes, Löffler (Bochum), erklärte, nach der Information des Verbandes sei der Streikausbruch aus den gegenseitigen Telegrammen hervorgerufen worden. Die Redner der drei Organisationen (alter Verband, Hirsch-Dunker und Polen) beschworen die Versammlung, im Interesse der gesamten Bergarbeiterschaft morgen die Arbeit wieder aufzunehmen und den Beschluß der am Sonntag stattfindenden Konferenz abzuwarten. Sie ließen dabei ziemlich klar durchblicken, daß dieser Beschluß die Parole für einen Generalstreik der Bergarbeiter im gesamten Ruhrrevier enthalten werde. Löffler erklärte, die drei Verbände übernehmen für die Zeit von heute bis Sonntag keine Verantwortung; sobald am Sonntag ein Streikbeschluß gefaßt werde, ruhe die Verantwortung auf den Organisationsleitungen. Die Redner wurden abwechselnd durch Zurufe und minutenlange Tumulte unterbrochen. Man rief ihnen zu, die Lage sei unerträglich, man wolle streiken. Die Versammlung ging schließlich ohne einen Beschluß auseinander.

\* Dortmund, 4. März. Im Laufe des heutigen Vormittags ist es zwischen Streikenden und Arbeitswilligen der Zeche „Kaiserstuhl“ bereits zu Zusammenstößen gekommen.

\* Dortmund, 4. März. Auf Zeche „Kaiserstuhl“ und „Scharnhorst“ sind bei der heutigen Frühsschicht nur 20 Prozent der Gewerkschaft eingetroffen, während die übrigen in den Streik getreten sind. An den maßgebenden Stellen in Bochum und Hamm ist von weiteren Streiken nichts bekannt. Auch in Dortmund ist außer bei den genannten beiden Zechen kein Streik vorgekommen. Der alte sozialdemokratische Bergarbeiterverband ist mit ArbeitsEinstellung nicht einverstanden. Die Vertreter werden heute eine Versammlung abhalten und die Arbeiter auffordern, sich ruhig zu verhalten und die Arbeit wieder aufzunehmen.

Bergarbeiterstreik in England.

\* London, 4. März. Vier große Eisenbahn-Gesellschaften haben heute vormittag beschloffen, 2243 Waggons außer Betrieb zu stellen.

\* Essen, 4. März. Nachdem infolge des englischen Grubenarbeiterstreiks die Gebiete an der unteren Weiser und Elbe einstmals nicht mehr mit englischer Kohle versehen werden können ist der Verband der Ruhrkohle in beständigem Steigen

begriffen. In diesem Verband sind besonders die Kohlenbezirke Hamm und Di-Riedlinghausen beteiligt. Man hofft in Sondersatstreffen, das es gelingen wird, in den genannten Gebieten, wenn auch nicht ganz, so doch zum großen Teil und für längere Zeit, die englische Kohle zu verdrängen.

Die Revolution in China.

\* Berlin, 4. März. Nach den letzten Meldungen aus China ist die Nacht vom 2. zum 3. d. M. und der gestrige Sonntag in Peking ruhig verlaufen. Der Sicherheitsdienst in der Stadt wird jetzt durch die städtische Gendarmerie befehligt, die in voller Stärke wieder herangezogen worden ist. Gestern nachmittag machten Abteilungen sämtlicher fremder Besatzungstruppen einen gemeinsamen Umzug durch die Stadt.

\* Berlin, 4. März. Wie wir hören, sind im Einverständnis mit den Truppenbefehlshabern der übrigen Mächte hundert Mann von der deutschen Besatzung in Tientsin nach Peking beordert worden. Die in deutschen Küstenstädten heute umlaufenden Gerüchte, daß größere Truppenverbände nach China abgehen sollten, eilen dagegen, wie wir erfahren, den Tatsachen voraus. In hiesigen maßgebenden Stellen wird zwar die Lage in China als überaus ernst betrachtet, und es wird auch erwogen, ob man nicht zum Schutze der in China lebenden Deutschen umfassendere Maßnahmen treffen soll. Ein Beschluß hierüber ist jedoch noch nicht gefaßt worden.

\* Berlin, 4. März. Die hinesischen Soldaten, die den abends letzten Arzt Dr. Schreyer ermordet haben, wurden alsbald ergriffen und sofort erschossen. Juanhschaf hat sein Bedauern über den Tod Schreyers ausgesprochen. Der deutsche Ingenieur Rademacher wurde durch einen Sieb über die Hand leicht verletzt. Das Konsulartorps in Tientsin hat auf Bitten der hinesischen Behörden veranlaßt, daß auch im hinesischen Viertel von Tientsin ein Sicherheitsdienst eingerichtet wird, soweit die Kommandanten der fremden Truppen hierzu in der Lage sind.

\* Berlin, 5. März. Zum Schutze der in China lebenden Deutschen sind 100 Mann von der deutschen Besatzung in Tientsin nach Peking beordert worden. Man hat sich mit dieser Zahl begnügt, da der deutsche Gesandte sie für den gegenwärtigen Augenblick als ausreichend erklärt.

\* London, 3. März. Das „Reuterbureau“ meldet aus Peking: 800 Mann ausländische Truppen patrouillieren in der Umgebung der Fremdenniederlassungen. Die Besatzung ist ruhig. Jetzt halten sich in Peking ungefähr 3000 Mann ausländische Truppen auf. Von Lord Arthur sind 5000 Japaner nach Tientsin beordert worden. Fast alle Juanhschaf treuegebene Truppen haben Peking verlassen, um den Aufständischen den Weg abzuschneiden. Die Haltung der hinesischen Truppen und der Polizei in Peking bessert sich erheblich, aber die Pünderereien dauern fort. Die Bestimmer einiger Prinzen sind ebenfalls geplündert worden. Prinz Tsching befindet sich schwer krank im französischen Spital in Peking. Im Laufe des heutigen Tages wurden 100 Hinrichtungen vollzogen, darunter an sechs Frauen und vielen Polizeibeamten, Soldaten in Uniform wurden nicht hingerichtet, die anderen Soldaten nicht zu reizen. Die Leichen der Enthaupteten liegen noch in den Straßen. Bei den letzten Feuersbrüsten sind 20 Personen umgekommen.

\* Shanghai, 4. März. Alle fremden Kontingente und Freiwilligenkorps in Tientsin sind heute mobilisiert worden. Die deutschen Truppen sind von der Bahn Schanhsuan-Peking zurückgezogen worden. Alle Konsuln verlangen von ihren Regierungen Verstärkungen; die Japaner besetzten heute morgen die Chinesenstadt von Tientsin.

\* Tientsin, 4. März. Der Brand in der Eingeborenenstadt begann Sonnabend abend 10 Uhr und war Sonntag früh 8 Uhr auf seinen Herd beschränkt. Die Mütze und die vornehmsten Stadviertel sind niedergebrannt und ausgeplündert worden. Der Schaden wird auf hundert Millionen Lire geschätzt. Es sollen ungefähr hundert Menschen umgekommen sein. Die Unruhen wurden von Revolutionären hervorgerufen, die mit Polizeisoldaten und Leuten der Leibwache des Zizefönigs aus Peking gekommen waren. Es wird befürchtet, daß sich die Unruhen erneuern werden. Die Fremdenniederlassungen von 5000 ausländischen Soldaten bewacht. In den Niederlassungen herrscht Ruhe.

\* Paris, 4. März. Die französischen Okkupationsstruppen in Tientsin entfianden 200 Mann nach Peking, um die dortige Legation zu schützen. Von Tonkin werden weitere Truppen nach China abgehen, um für alle Eventualitäten in Peking und Tientsin bereit zu sein.

Provinz und Umgegend.

\* Emslich, 2. März. Die im benachbarten Rüben bei der Großmutter zu Besuch weilende 4jährige kleine Entlein Wengler öffnete die Kellertür in der Meinung, es sei eine Stubentür. Da diese Tür nach innen schloß, bekam die Kleine das Liebergewischt und stürzte in den Keller. Der sofort herbeigeholte Arzt stellte einen Bruch eines Schädelknöchens fest.

\* Schfensbü, 1. März. Ein Hausbesitzerverein ist hier gegründet worden, dem zunächst 16 Herren beitraten.

\* Ammendorf, 4. März. Gestern nachmittag um 4 Uhr fand unter Leitung des Herrn Lehrers Wachsmuth eine Vorübung zu einem Kriegsspiele von Angehörigen des hiesigen Jugendbundes statt. Die jungen Leute spielten in dem zu diesem Zwecke gut geeigneten Gelände des sogenannten Hopfenberges. Es war eine Freude zuzusehen, mit welcher Hingabe und mit welchem Eifer gespielt wurde. Gegen 5½ Uhr wurde das Spiel abgebrochen. Abends 7 Uhr fand in der Kolonade des Gaudighaus Restaurants ein Lichtbildervortrag — der Krieg von 1870/71 — bei reger Beteiligung statt, der ebenfalls von Herrn Lehrer Wachsmuth ausgeführt wurde und reichen Beifall fand. Die Bilder waren durchweg exakt. Vor dem Lichtbildervortrag veranstalteten die jungen Leute Gesellschaftsspiele, nach demselben wurde eine Preisrede gehalten. Herr Lehrer Wachsmuth teilte mit, daß beabsichtigt sei, kommenden Sonntag wiederum ein Kriegsspiel zu veranstalten. Er hat um rege Beteiligung wozu sich sofort eine Menge junge Leute



Zünftige Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Im Monat Februar 1912 sind neu oder wiedergewählt und von mir befristet worden: Ortsrichter Dorn in Köhligau, Riese in Tollwitz, Schöppe Wendt in Reinsdorf, Kasse in Reipfisch, Schauf in Bewig, Koth in Kleinliebenau. Merseburg, den 29. Februar 1912. Der königliche Landrat. J. B. Gerber.

Von den im Wahlbezirk Merseburg-Cuerfurt gewählten Mitgliedern des bei der Handwerkskammer in Halle a. S. gebildeten Gesellen-ausschusses scheidet mit dem 31. März 1912 gemäß § 38 in Verbindung mit § 2 des Rahmenstatuts aus ihrem Amte aus oder sind schon aus anderen Ursachen ausgeschieden 1 Gesellenauschussmitglied und 1 Erfahrmann. Ihre Neuwahl soll in nächster Zeit stattfinden. Die Herren Vorsitzenden der Gesellenauschüsse der Handwerkskammer in vorgenannten Wahlkreise werden daher gut tun, sich über die Person der zu Wählenden möglichst bald zu einigen, damit eine zu große Zersplitterung der Stimmen vermieden wird. Merseburg, den 29. Februar 1912. Der königliche Landrat. J. B. Stoll. Kreisfchr.

Unternehmer und Lieferanten, welche aus dem Rechnungsjahre 1911 herührende Forderungen an die Stadtgemeinde geltend zu machen haben, fordern wir auf, ihre Rechnungen spätestens bis zum 20. April d. Js. einzureichen, da sonst die rechtzeitige Begleichung der Forderung nicht mehr möglich ist. Später eingereichte Rechnungen können erst nach Beendigung der Abschlussarbeiten unserer Kassen begahigt werden. Merseburg, den 3. März 1912. Der Magistrat.

Nachweisung über die Bevölkerungsborzüge in der Stadt Merseburg vom 1. Februar bis 29. Februar 1912. 1. Einwohnerzahl am 1. Februar 1912 21984 2. Zugang durch a) Zugzug 287 b) Geburt 37 3. Abgang durch a) Verzug 293 b) Sterbefall 35 4. Es ergibt sich somit ein weniger von 4 Bestand der Einwohnerzahl 21980 Merseburg, den 2. März 1912. Die Polizeiverwaltung.

Der Plan über die Errichtung interiridischer Telegraphenlinien in Merseburg liegt von heute ab 4 Wochen bei dem Postamt Merseburg aus. Halle (Saale), 29. Februar 1912. Kaiserliche Ober-Postdirektion. Der Plan über die Errichtung einer unteriridischen Telegraphenlinie in Lützen liegt von heute ab 4 Wochen bei dem Postamt in Lützen aus. Halle (Saale), 28. Februar 1912. Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Private Anzeigen. Abonnementskonzert. Mittwoch, den 6. März, abds. 8 1/2 Uhr Funkenburg ausgeführt v. d. Stadtkapelle (Dir. E. Horschler) unter gut. Mitwirkung des Konzertmeisters vom Tonkünstler-Orchester in Leipzig, Herrn Schubert. Equitantes Programm u. A. Novität Ungarische Suite v. Hofmann. Entree 50 Pf. Sommerabonnements von 1911 haben Gültigkeit.

H. Schnee Nachh. Erstklassiges Spezialgeschäft für Stumpfwaren und Trikotagen. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Table with 3 columns: Aktiva, Passiva, and Balance. Includes entries like 'An Kassa-Konto', 'Vorjahr-Konto', 'Erlöse in Tollwitz', 'Guthaben-Konto', 'Reservefond I', etc.

Im Jahre 1911 sind 169 Genossen eingetreten und 69 ausgeschieden, daher Bestand am 31. Dezember 1911: 1187 Mitglieder mit 1379 Anteilen. Das Mitgliederquatum hat sich um M. 43 752,49 und die Haftsumme um 132 000 Mark verneht. Die Gesamthaftsumme, für welche alle Genossen an Jahreschluss aufzukommen haben, beträgt M. 1 379 000.

Vorschuss-Verein zu Merseburg. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. E. Hartung. A. Müller. F. Heyne.

Ia. hochst. Rosen. Trauerrosen mit feiner Bewurzelung, in den besten Sorten, ebenso Busch-, Kletter- und Monats-Rosen, wilden Wein, Glacien u. Weinableger, nur Gutehd., Cyben in Töpfen, billig. Treib-Salat, Treib-Gurker, Blumenkohl, Kohlrabipflanzen, sehr kräftig. Gemüse, Gras- und Blumen-Samen nur selbst erprobte, beste Sorten, empfiehl.

Ein sehr großer Transport erfruchtiger hochtragender und neu-milchender Kühe mit den Käubern (vorzüglich Milchvieh) ist bei mir eingetroffen und empfehle dieselben preiswert. W. Wittenbecher, Handelsgärtner, Neumarktstor 1.

L. Nürnberger, Merseburg, Tel. 28.

Verein für Feuerbestattung G. B. Dienstag, den 5. März, 8 1/2 Uhr abends in Müllers Hotel (Mühle). Öffentliche Versammlung.

Vortrag des Vorsitzenden des Galleischen Vereins, Herrn R. Waldstein: „Unsere Ziele“, mit besonderer Berücksichtigung des preiswürdigen Geseges und seiner Ausführungsbestimmungen. Anschließend Diskussion und Beantwortung von Anfragen. Alle unsere Mitglieder, Damen und Herren, sind ergebens eingeladen. Der Vorstand. J. M. Dr. phil. Witte.

Persil für Spitzenwäsche (Wichtig - lesen!) Das selbsttätige Waschmittel. Spitzenwäsche, Gardinen, Stickereien und andere empfindliche Stoffe, die nicht gerieben werden dürfen, wasche man nur mit Persil. Vollkommenste Reinigung bei größter Schonung des Gewebes. Persil wäscht von selbst nur durch einmaliges, ca. 1/4 - 1/2 stündiges Kochen. Verletzten des Gewebes ausgeschlossen. Erprobt u. gelobt! Nur in Originalpaketen, niemals lose. HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

Empfehle frische und geräucherte Rot-, Leber- u. Schwartenwurst, à Pfd. 70 Pf., bei 5 Pfd.-Abn. 3 W., fetten Speck, 5 Pfd. 4 W., von 10 Pfd. an billiger, fettes Fleisch und Schmeer, 5 Pfd. 3,50 W., empfehle ferner feineren Wurst- u. Fleischwaren und Aufschnittshäfel. Carl Sellermann, Fleischermeister.

Stadttheater in Halle. Mittwoch, 6. März abends 7 1/2 Uhr: Die schöne Galathee. - Die fünf Frankfurter. Wer verkauft s. Besitztum? Wer sucht Hypothek? Off. u. S. S. 69. Borna, Bez. Leipzig, postlagd.

Merseburger Musikverein. Freitag, den 15. März d. J. abends 7 Uhr im Kgl. Schlossgartensalon ausserordentliches Sinfoniekonzert

der Herzoglichen Hofkapelle zu Dessau unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Franz Mikorey und unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Josef Pembaur jun. Program: Mozart: Sinfonia Es-dur. Liszt: Klavierkonzert A-dur. Rich. Strauss: Tod und Verklärung (sinfonische Dichtung). Wagner: Vorspiel und Schlusscene zu „Tristan u. Isolde“.

Sperrkarten zu 3 M. Unnummerierte Einlasskarten in beschränkter Zahl zu 2 M. in der Stollbergschen Buchhandlung. Karten werden auch an Nichtmitglieder abgegeben. Im Interesse des Zustandekommens des Konzertes wird gebeten, die Eintrittskarten sofort zu lösen. 500,000 Mk. sollen auf Ackerhypothek, in nicht zu kleinen Teilbeträgen ausgeliehen werden. Wäheres durch H. Silberberg, Bankgeschäft, Halberstadt.

Konkurs-Verhütung durch außergerichtl. Vergleich oder Moratorium streng discret mit Erfolg, ev. mit Garantie der Zahlung durch Bäckereidirektor Kirst, Leipzig, Nicolaistr. 10.

Verein für Feuerbestattung. Ausstellung der Original-Photographien des Leipziger Krematoriums in Müllers Hotel am Mittwoch von 10 bis 5 Uhr. Eintritt frei.

Privat-Realschule von O. A. Toller, Leipzig Gottschedstrasse 30 u. 32. Die Reifezeugnisse der Anstalt berechnen zum einj.-freiwillig. Militärdienst. Arbeitsstunden und Pensionat. Auskunft bereitwillig. Sprechstunden Werktags 11 - 1/2 Uhr Prof. O. Toller, Direktor.

Die Mitgliederbücher werden in der Zeit vom 26. Februar bis 9. März d. J. ausgegeben. Gleichzeitig erfolgt die Auszahlung der auf 6 Prozent festgesetzten Dividende für vollgezahlte Anteile und Auszahlung der Guthaben ausgeschiedener Genossen. Für nicht vollbezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge zu entrichten. Merseburg, den 24. Februar 1912. Vorschuss-Verein zu Merseburg. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. E. Hartung. A. Müller. F. Heyne.

Frauen- u. Jungfrauenverein von St. Nazimi (Frauenhilfe). Donnerstag, den 7. März, Nachm. 1/2 5 Uhr, Mählstr. 1. Generalversammlung. 1. Gefühliges (Jahresbericht, Kassenbericht). 2. Vortrag (P. Werther.) Alle zahlenden Mitglieder und solche, die sich für unsere Arbeit interessieren, sind herzlich eingeladen. Der Vorstand. Fr. P. Werther.

Brennlicher Beamtenverein. Donnerstag, den 7. März d. J., abends 8 1/2 Uhr im Saale der Reichstrone, Vortrag des Herrn Dr. Feigel-Merseburg: Stimmungsbilder aus Aegypten mit Lichtbildern. Der Vorstand.

Selber Gartenland in Fahren und kleineren Posten abzugeben. Neubau Roter Hirsch.

Für Radfahrer! Der ständig wachsende Umsatz in Fahrradzubehörteilen und Pneumatik ist der fidekste Beweis, daß jeder Käufer zufrieden ist. Verjäumen Sie deshalb nicht, falls Sie Ihr Fahrrad instandsetzen wollen meine Spezial-Abteilung für Fahrradzubehörteile zu besuchen. Sie finden eine große Auswahl, kaufen billigst und gut. Jedes angegebene Teil, welches nicht am Lager ist, wird in kürzester Zeit besorgt. Fahrrad-Mäntel von Mk. 2,80 an, Aufsätze von Mk. 2,50 an. In diesem Jahre habe ich außer meiner bekannten Marke Schlack-Fahrräder noch die Vertretung der Marke Allright übernommen, ein Rad von erfruchtigstem, elegantem Bau, leichtem Gang und außerordentlicher Stabilität. Preise äußerst billig, mit weitgehendster Garantie von 80 W. an. Otto Bresschneider, Eisen- u. Sandl., Al. Ritterstr. 5.

Ein älteres Mädchen sucht zum 1. April gute Stellung. Zu erfagen Rosenal 9 11.